

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Baaßph.

Interate werden die einseitige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 85.

Freitag, den 20. Oktober 1915.

Laasphe, Samstag den 23. Oktober 1915.

40. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 Absatz 4 der Verordnung für die Provinz Westfalen habe ich folgende Herdskörpermine festgesetzt:

Freitag, den 20. Oktober 1915.
morgens 8 1/2 Uhr in Weddelhausen beim Wirt Weyandt
9 1/2 Uhr in Eiloff beim Wirt Georg Spies
nachmittags 1 1/2 Uhr am Stein
" 2 " in Gierhausen beim Wirt Büdel
" 3 1/2 " in Neuaßenberg beim Wirt Koffel
" 4 1/2 " in Hohlwege beim Wirt Dienst.

Sonnabend, den 30. Oktober 1915.

morgens 8 Uhr in Hemschlar beim Wirt Blankenstein,
" 9 " in Weidenhausen beim Wirt Spies
" 9 1/2 " in Walde bei Gebich
" 11 " in Oberndorf am Bahnhof.
" 11 1/2 " in Rüppershausen beim Wirt Vinde
mittags 12 1/2 " in Frubingen beim Wirt Heinrich
nachmittags 2 1/2 Uhr in Gerbelshausen beim Wirt Weber
5 1/2 Uhr in Erndtebrück beim Wirt Büsch.

Die Tierbesitzer dürfen unter den vorstehend angegebenen Ortschaften den Ort, an dem sie vorstellen wollen, wählen. Angeführt werden Zuchttiere und Gfer, die erfieren müssen bei der Vorführung mit Rasenringen versehen sein, widrigenfalls sie von der Rörung ausgeschlossen werden können. Die Bullenhalter sind überhaupt für die sichere Vorführung derselben verantwortlich. Die Verkäufer für die nach der Frähjahrstörung außerordentlich angeführten Bullen sind mitzubringen.

Die Abstammungsnachweise sind vorher zu beschaffen und bei der Rörung anzugeben. Mit der Rörung ist zugleich die Aufnahme von Röhren in das Herdbuch verbunden. Die Röhren von den eingetragenen Herdbuchstücken können bei dieser Gelegenheit nicht gekennzeichnet werden.

Die Ziegenböcke sind bereits Anfang Oktober angeführt worden. Verlebung, den 19. Oktober 1915.

Der Landrat und Vorsitzende der Rörkommission.

J. V. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmiedel.

Die von der Verordnung des stellvertretenden General-Landkommandos zu Frankfurt a. M. vom 31. Juli 1915 betroffenen Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmiedel, welche bis zum 16. Oktober nicht freiwillig abgeliefert worden sind, sind auf vorgeschriebenem Vordruck bis zum 16. November 1915 unbeschadet bereits anderweit erfolgter Meldungen zu melden. Die Vordrucke werden durch die Ortsbehörden (Bürgermeister und Amtmänner) den einzelnen Haushaltungen zugestellt. Sollte jemand bis zum 1. November nicht im Besitz eines Anmeldeformulars sein, ist er verpflichtet, sich ein solches von der Ortsbehörde zu verschaffen.

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Koge.

15)

(Fortsetzung.)

Flüher mußte Robert festhalten, derselbe wollte aufspringen. Sein Anblick glühte in Erregung.

„Die Schreibstochter war auch nicht abel. Sie trug die Nase wie eine Prinzessin!“ sagte Kneist.

Robert war nicht mehr zu halten. Eobend vor Empörung rief er mit erhobener Stimme dem Wirt, der gerade in der Nähe stand, zu, er möge die Türe zum reservierten Zimmer schließen lassen, damit man die Dummheiten nicht höre die dort gesprochen würden.

„Dann entfernen Sie sich lieber,“ antwortete der Wirt.

Im reservierten Zimmer verstummte das Gespräch, man hatte die heftigen Worte gehört, wußte aber nicht genau, wem sie galten, zwei Offiziere erschienen auf der Schwelle und schauten in die Gastkuche, als wollten sie jeden, der Streit mit ihnen suchte, herausfordern, seine Worte zu wiederholen.

Flüher bemühte sich Robert zu beschwichtigen und ihn zu veranlassen, mit ihm den Rückzug anzutreten. Der Expediteur war nicht der Mann, bei Streitigkeiten sein Recht zu behaupten, seit er nicht mehr in den Kreisen lebte, wo man dies mit den Fäusten tut, und da auch der Wirt die Partei der vornehmen Gäste nahm, war er doppelt ängstlich. Er verließ das Lokal durch eine Seitentüre, als er sah, daß Robert auf ihn nicht hörte.

Der junge Mann schloß sich in seinem Recht, es empfand ihn, daß der Wirt ihm die Türe wies, anstatt auch den beschiedenen Gästen gerecht zu werden, er zitterte vor Erregung, als er sah, daß der Wirt mit den Offizieren sprach und dabei betrüfflich auf ihn hindeutete, als wolle er dieselben abhalten, sich mit ihm in einen Wortwechsel einzulassen.

„Ich nehme Sie alle als Zeugen, meine Herren,“

Die ausgefüllten Anmeldeformulare sind bis zum 16. Novbr 1915 den Ortsbehörden einzusenden.

Auf die in § 12 der erwähnten Verordnung erlassenen Strafbestimmungen weise ich besonders hin. Verlebung, den 20. Oktober 1915.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Unser Vordringen in Serbien.

Die Erklärung des Kammerpräsidenten Galil Bri, daß das wichtigste Ergebnis dieses Krieges die Bildung einer Nachgruppe von der Nordsee bis zum Indischen Ozean sein würde, welche den Gelüsten unserer Feinde gewachsen sei, hat wie ein Scheinwerfer die Kriegslage beleuchtet. Wir sehen nun, daß es sich nicht um eine einfache Hilfsaktion handelt, sondern daß eine großartige, weitblickende politische Idee unser Vordringen in Serbien diktiert hat. Dieser entsprechen auch die sorgfältigen Vorbereitungen und die zielbewußte Ausführung des ersten Schrittes, welcher unsere Truppen unter blutigen, aber erfolgreichen Kämpfen den Nordrand Serbiens, und dabei die Festungen Belgrad und Semendria, gewinnen ließ.

Es steht zu erwarten, daß sowohl die Kampflust der Serben als auch die Absicht, unser Vorgehen aufzuhalten, damit das von den Westmächten zugesagte Hilskorps einreisen kann, unserm Vordringen Schritt vor Schritt Widerstand leisten werden, so daß eine schnelle Entscheidung kaum zu erwarten ist.

Die Ausdehnung Serbiens an der Nordgrenze beträgt in der Balklinie 250 Kilometer. Man muß sich vergegenwärtigen, daß in dieser Breite unsere Armeen vorgehen, und dabei zugestehen, daß das kleine Serbien damit Ausmessungen bietet, die in gleicher Größe nur der östliche Kriegsschauplatz hat. Auf dem äußersten rechten Flügel unserer Front hat unser Kampflager nach Ueberschreitung des Grenzflusses Drina und Ueberwindung der Sagwege durch die Sümpfe der Macwa das besetzte Saboc an der Save gewonnen. Dadurch ist die Bahn nach Lagnica an der Dignge Bosniens gewonnen und für die rückwärtige Verbindung eine Operationsbasis gesichert. Diese österreich-ungarische Heeresgruppe wird im Vorschreiten den Anschlag an den rechten Flügel der Madensischen Truppen gewinnen, welche nach kampfreicher Eroberung der vierfachen Verteidigungsstellen südlich Belgrads zu beiden Seiten der Morawa nach Süden marschieren. Der linke Flügel unter General v. Gallwitz hat dabei die Festung Semendria erobert und das wichtige Pozarevac an der Mlawa, einem Parallelfluß der Morawa, erklarrt, womit die Hand auf die Bahn nach Klifora gelegt worden ist; es ist dies die östlichste Eisenbahn des Landes. Westlich derselben befinden sich noch 3 Schienenwege, die

in den Flaktälern geführt sind und eine ausgiebige Verbindung nach Ungarn uns gewähren, sobald die Störungen, welche unser Gegner sicher ausgeführt hat, durch die unermüdlichen wackeren Eisenbahntuppen beseitigt worden sind. Es ist anzunehmen, daß dies verhältnismäßig schnell geschehen wird, und dadurch die Nachschübe unsern Truppen im Vormarsch nicht fehlen werden. In den letzten Kämpfen der Madensischen Armeegruppe in Rußland machte sich das Ausbleiben der Nachschübe recht empfindlich bemerkbar, weil die Russen durch viele tausend Arbeiter aus der Bevölkerung den Eisenbahndamm bis zu 5 Kilometer hatten abtragen lassen. Hier konnte nur in einer gewissen Zeit die Strecke erneuert werden. Zu solchen Bahnzerstörungen werden die Serben wohl weder Zeit noch Menschen zur Verfügung haben.

Unser jüngster Bundesgenosse Bulgarien hat mit dem Ueberschreiten des Timok Serbien betreten und kämpfend bei Rajazvac Fuß gefaßt. Damit ist die von Saloniki über Nisch nach Norden führende Bahn bedroht, auf der die Serben das englisch-französische Hilskorps erwarten. Auch an anderen Punkten haben bulgarische Truppen die Grenze überschritten, und wenn bei der großen Entfernung von etwa 125 Kilometer ein direkter Zusammenhang mit unserem Vorschreiten noch nicht erreicht worden ist, so hat doch dieses Vorgehen bewirkt, daß die serbische Regierung von Nisch nach Nitroviza, dem nördlichen Endpunkt der Iyer-Eisenbahnlinie, verlegt werden soll. Sie würde dann nur 26 Kilometer von der Grenze Montenegro entfernt sein.

Die weitere militärische Entwicklung auf diesem Kriegsschauplatz ist noch sehr undurchsichtig. Nach den Zeitungsberichten sind etwa 20 000 Mann aus der Dardanellenfront in Saloniki gelandet und 2 französische Armeekorps in Gesamtstärke von 75 000 Mann von Marseille aus unterwegs. Der Umstand, daß der Teil, welcher bereits aus Saloniki abmarschiert war, um mit der Bahn nach Norden abgeführt zu werden, telegraphisch zurückberufen worden ist, sowie die Maßnahmen zur häuslichen Einrichtung in Saloniki, ungeachtet des griechischen Protestes, sprechen dafür, daß unsere Feinde ihrem serbischen Bundesgenossen wohl auf anderem Wege als in direkter beller Verbindung Beistand leisten möchten. Dies sichert auch aus den englischen Zeitungsstimmen durch. Die Zeit wird lehren, ob sie besseres Glück als bei dem Dardanellenabenteuer haben werden, das ihnen nach Enver Paschas Schätzung 250 000 Mann Verlust gebracht hat und nun aufgegeben zu sein scheint. Wie dem auch sei, während an unseren West- und Ostfronten sich die Feinde die Zähne ausbeissen, wird der Ablerzug nach dem Balkan zu neuen Erfolgen unserer Strategie.

uns zum Faustkampf, weil wir sein Feindein Schwester zu nennen gewagt, und der brave Bürgermann freut sich dessen. Wir bekommen Zustände wie die von 1792.“

Graf Horst konnte unter den Eindrücken dieses Vorfalls, bei dem er beteiligter Zeuge gewesen, es nur billigen, wenn Fritz Hochfelden erklärte, eine Entschuldigung Stolpens, vielleicht die Redensart, daß derselbe ein wehrloses Weib gegen ihn in Schutz genommen, könne ihm nicht genügen, Stolpen müsse die Folgen davon tragen, daß er sich zum Ritter einer arroganten Person aufgeworfen, und dürfe unter den obwaltenden Verhältnissen am wenigsten Berücksichtigung seiner das Duell verdamnenden Theorien fordern.

Es erschien dem Grafen Horst beinahe wie Hohn, als ihm bei seinem Besuche Stolpen mit der Erklärung antwortete, Fritz Hochfelden täusche sich über den Charakter der jungen Dame, die er beschimpft habe. „Herr v. Stolpen,“ erwiderte er, „ich habe mit anderen Kameraden Gelegenheit gehabt, einen rohen und frechen Patron kennen zu lernen, der sich Robert Holm nennt und der Bruder jener Person ist; beide Geschwister scheinen in frecher Arroganz zu verweilen.“

„Herr Graf,“ unterbrach Stolpen den Offizier, indem er sich mit Nähe dazu zwang, in ruhigem Tone zu antworten, „ich muß bitten, daß Sie für eine junge Dame, die ich beschätze und für die ich mich verbürge, keine verletzende Bezeichnung wählen. Ich finde dieselbe so sehr der Achtung wert, daß ich gelassen bin, ihr meine Hand anzutragen. Ich bitte Sie, das dem Herrn Grafen Hochfelden zu sagen.“

„Herr v. Stolpen,“ entgegnete Horst, sich erhebend, „mein Freund, der Graf Hochfelden, hat mich beauftragt, Sie um den Namen Ihres Sekundanten zu bitten, von einer Verhandlung kann nicht weiter die Rede sein.“

„Ich habe wiederholt erklärt,“ entgegnete Kurt, „daß ich der üblichen Sitte des Duells mich nicht füge, Graf Hochfelden weiß das sehr genau.“

(Fortf. folgt.)

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Südlich von Riga stürmten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich von Borkowitz. 1 Offizier, 540 Mann wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ein russischer Angriff nordwestlich Jakobstadt wurde abgewiesen.

In Gegend von Smolow wurde durch eines unserer Kampfflugzeuge ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold v. Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nahmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen wurde von der Armee des Generals v. Abwehr durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Dobrenovac genommen.

Südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branje, südlich von Ripanj und südlich von Grocka an der Donau.

Die Armee des Generals v. Gallwitz erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seone sowie die Orte Bodany und Mala-Risna. Das Höhen- und Talgebiet bei Lucia sowie südlich und östlich von Bocevac bis Maslenovac wurde dem Feinde entzogen. Die Armee des Generals Vojakoff drang gegen Zajecar, Rnjacevac, über Jmowa und gegen den Kessel von Pirov weiter vor.

Andere bulgarische Truppen haben Branje im oberen Morawa-Tale genommen und weiter südlich die Linie Egri-Palanka-Stip bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Erkundungsvorstoß nordöstlich Brunary in der Champagne machten wir 4 Offiziere, 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät.

Bei Middelkerke wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen, die Insassen fielen in Gefangenschaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Nordöstlich und nordwestlich von Mitau machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

Die örtlichen Kämpfe am Styr dauern noch an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen dringen auf Sabac vor.

In der Gegend südlich von Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange.

Südlich von Lucia-Bocevac ist der Feind erneut geworfen.

Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Vorrücken in Besitz des Sultan-Tepe (südwestlich

Egri-Palanka); sie machten beim Vormarsch auf Rumanovo 2000 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Nordöstlich von Mitau gewannen wir das Dünaufer von Borkowitz bis Beresinö.

Die bisherige Beute der dortigen Kämpfe beträgt im Ganzen 1725 Gefangene, 6 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.
Ostlich von Baranowitsch wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

Am Styr in Gegend von Gajtorzyl nahmen die örtlichen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor erheblicher Ueberlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, wobei einige bis zum letzten Augenblick in ihrer Stellung ausharrende Geschütze verloren gingen. Ein Gegen-Angriff ist im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichen Feinde. Aus der stark befestigten Stellung südlich und östlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Vortruppen erreichten Stepojewac-Leslovac-Waba. Westlich der Morava dringen deutsche Truppen über Selevac und Saracici, östlich des Flusses über Maslido, Rajanac und auf Ranovac vor.

Bulgarische Truppen kämpfen bei Negotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Zajecar-Rnjacevac.

Oberste Heeresleitung.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 21. Okt. (WB.) Im amtlichen Bericht über die Operationen heißt es: Unsere im Timokale vordringenden Truppen stehen schon vor Negotin, wo sie die Serben zurückgeschlagen haben. Sie ließen auf ihrer Flucht 1 Offizier und 150 Mann tot zurück. Unsere Truppen drangen bis 5-6 km. östlich von Rnjacevac-Jassen und Gabar vor. Bei Pirov nahmen unsere Truppen nach einem erbitterten Kampfe sehr wichtige strategische Punkte ein. Die Beute von Branje ist noch nicht gezählt. Man weiß nur, daß sie u. a. zwei Millionen Patronen und Tabak für eine Million Franken umfaßt. Im Tale der Bregalniza schreitet unsere Offensive blitzartig vorwärts. Das ganze Tal, sowie Kotschana und eine Reihe anderer Städte sind in unseren Händen. Bei Kiffeli machten wir ungefähr 2000 Serben zu Gefangenen. Die Bevölkerung in dem vom serbischen Joche befreiten Gebiete nehmen unsere Truppen mit unbeschreiblicher Begeisterung auf.

Die Kriegserklärungen der Entente an Bulgarien.

Sofia, 21. Oktober. Die Kriegserklärungen Frankreichs, Englands und Italiens an Bulgarien haben hier keinerlei Eindruck hervorgerufen. England hat seine Kriegserklärung durch Vermittlung des schwedischen Gesandten in Konstantinopel der bulgarischen Regierung zukommen lassen. Die Kriegserklärungen Frankreichs und Italiens sind bekanntlich durch die Agence Havas, beziehungsweise die Agence Stefani bekanntgegeben worden und erst Dienstag der bulgarischen Regierung bekannt geworden. Viel bemerkt wird, daß die Petersburger Telegraphenagentur noch keine russische Kriegserklärung gegen Bulgarien mitgeteilt hat.

Verseukung zweier feindlicher Truppen-Transportdampfer.

Athen, 21. Okt. (WB.) Das Blatt „Embros“ meldet: Es verlautet gerücheltweise, daß zwei Transportdampfer mit Truppen der Allierten von einem Tauchboot versenkt worden seien.

auf die Straßen Abbruch getan und so einer Unsitte gesteuert wird, die im östlichen Teile der Zeitungen öfters die Rubrik „Unfälle“ bereichert. Immerhin kann man unserer Jugend das Verdienst nicht absprechen, in den vielfach für sie in Betracht kommenden Fällen, namentlich auf dem Lande, aber auch in der Stadt, der nationalen Sache durch ihren Sammeleifer wertvolle Dienste geleistet zu haben, wie sie ja auch in ihrem Zusammenschluß in der Kriegsjugendwehr gleichsam sich selbst gesammelt hat. Trotzdem läßt sich nicht leugnen, daß die Kriegszeit durch die Abwesenheit zahlreicher Väter und vieler Lehrer ernste Gefahren für unsere Jugendlichen heraufbeschworen hat. Wohl mögen die Mütter den löblichen Willen haben, den Gatten als Erzieher nach Möglichkeit zu ersetzen, aber es fehlt ihnen dabei doch der Rückhalt an der meist strengerem Art des männlichen Regiments. So kommt es, daß vielfach die Jugend, die nach einer landläufigen Lebensart keine Tugend hat, aber die Stränge zu schlagen geneigt ist, was wohl keinem aufmerksamen Beobachter unseres Volkslebens entgangen sein mag. Nebenbei bemerkt, Erscheinungen, die keineswegs erst nach dem Kriegsausbruch sich geltend machten, die vielmehr schon vorher bestanden und nur jetzt in verstärktem Maße an die Oberfläche treten. Auch wir sind in der Jugend gewiß meistens keine Engel gewesen, einen gewissen Gang und Drang zum Ausleben möchte man sogar jedem rechten Jungen in bestimmtem Grade zubilligen, denn guter Wein muß gären und mit der sogenannten Artigkeit und Wohl-erzogenheit des Musketenknaben allein ist's nicht getan. Wir alle haben gewisse Uebergangszeiten durchgemacht, in denen wir unserer Umgebung „weniger angenehm“ aufgefallen sein mögen. Aber was zu viel ist, ist zu viel und in

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Serben.

Es rauschten hell die Donauwellen — und über'n Strom in stolzer Wehr, — den Feind im eigenen Land zu stellen — zog Deutschlands, Ostreichs trugig Heer. — Schnell sinkt im Trümmer und in Scherben — bei seinem Ansturm Burg und Wall, — und fleggewohnt ins Land der Serben — zieht Madensen, der Feldmarschall! — — Nun wird der Krieg dorthin getragen, — wo er entsezt und entsezt. — Und auf dem Balkan wird geschlagen — am Ende die Entscheidungsschlacht. — Mag auch in Saloniki landen — ein farbig bunt gemischtes Heer, — die Donau rauscht, die Wogen branden: — Du rettest hier den Freund nicht mehr! — — Geld Madensen zieht neue Bahnen, und es ergreift mit wildem Weh — ein Schüttelfrost, ein hanges Ahnen — die Herren Grey und Delcasse. — Was an der blauen Donau Borden — zieht vor sich geht, hat sie verstimmt. — Vorläufig sind sie krank geworden, — wer weiß, was das für'n Ende nimmt. — — Denn Belgrad fiel, die Donaufeste, — endgültig räumt der Feind das Feld, — und in dem alten Räuberneße — wird neue Ordnung hergestellt. — Schon sicherer droht das Verderben — dem Vierverbund nach diesem Fall, — denn weiter durch das Land der Serben — zieht Madensen, der Feldmarschall! — — Nun fordern ihre alten Rechte — auch kühnlich die Bulgaren ein, — sie wollen nimmer Ruffen knechte — und nimmer Britenbiener sein! — Und gegen eine Welt voll Wogen — ziehn sie mit Deutschland ins Gefecht, — sie wollen sollen oder fliegen — für Freiheit, Menschlichkeit und Recht! — —

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

* Laasphe, 22. Okt. (Die Familienunterstützungen werden erhöht.) Angesichts der starken Verteuerung des Lebensunterhaltes, besonders für die ärmeren Schichten der Bevölkerung, hat die Reichsregierung die Mindestsätze der Unterhaltungen für Kriegerfamilien wiederum heraufgesetzt, nachdem sie schon einmal im vorigen Frühjahr den veränderten Verhältnissen angepaßt worden waren. Danach erhält die Kriegerfrau vom 1. November an 15 Mark, die sonstigen unterstützungsberechtigten Personen 7,50 Mark. Selbstverständlich soll das kein Anreiz für die Gemeinden sein, ihrerseits die Beiträge, die meistens 100 Prozent der staatlichen Hilfe betragen, herabzusetzen. Man darf auch wohl annehmen, daß keine deutsche Gemeindeverwaltung einen derartigen Schritt unternimmt, daß im Gegenteil noch manche Kommune bestrebt sein wird, dem Beispiel der Reichsregierung zu folgen. Handelt es sich doch um die Erfüllung einer durchaus notwendigen Ehrenpflicht. Wir haben gerade in diesen Tagen gehört, wie außerordentlich die Preise gestiegen sind. Und zwar handelt es sich nicht nur um die Lebensmittelpreise. Auch Kleidung, Brennstoffe usw. sind erheblich teurer geworden. Ferner wird man mit Bestimmtheit annehmen dürfen, daß die Reichsregierung die vielen privaten gemeinnützigen Unternehmungen, welche den Kriegerfamilien Unterhaltungen gewähren, nicht in ihrer sozialen Tätigkeit ungünstig beeinflusst. Die Heraushebung der Reichsunterstützung zeigt ja im Gegenteil, wie dringend notwendig eine reichlichere Beihilfe ist.

— Marburg, 21. Okt. (Folgen eines Wespennestes.) In Kappel wurde ein Kind von einer Wespe gestochen. Es stellte sich Blutvergiftung ein, an deren Folgen das Kind, das in die Klinik gebracht wurde, gestern starb.

— Romberg (R. Kirchhain), 21. Oktober. Ein Gutsbesitzer in nächster Nähe von hier erntete auf seinem Besitztum 750 Sack Kartoffeln, einen kaum glaublichen Ertrag, und trotz der überaus großen Ernte werden dennoch 3.00 Mk. pro Zentner verlangt.

— Alsfeld, 21. Okt. In einer Anzahl Gemeinden Oberhessens wurden sämtliche Petroleumvorräte beschlagnahmt, weil den Käufern Petroleum zu weit weg ist oder nur dann verkauft werden sollte, wenn sie auch andere Waren entnahmen. Den Verkauf besorgen nun die Behörden.

— Offenbach a. M., 21. Okt. Cines eigenartigen Todes starb hier der 61 jährige Packer Georg Ziegler. Beim Transport einer flüssigen Salzsäure versprang das Gefäß und die Säure strömte aus. Ziegler suchte die Flüssigkeit mit Erde zu bedecken, wobei er von den giftigen Gasen derart viel einatmete, daß er plötzlich erkrankte und nach kurzer Zeit verstarb.

— Obernkirchen, 20. Okt. Ein 15jähriges Mädchen trank nach dem Genuß von Kapseln Wasser. Nach kurzer Zeit starb es trotz ärztlicher Hilfe unter schmerzhaften Schmerzen.

— Bad Brückenau, 20. Oktober. (Kinder und Schießgewehr.) Im Nachbarort Rauenberg belamen zwei 5jährige Buben eine geladene Vogelflinte in die Finger. Hierbei erschoss der eine den andern. Sollte man die Besitzer,

dem letzten Jahrzehnt ist vielfach doch in der Erziehung oder vielmehr Nichterziehung gesündigt worden.

Die vorige Woche hat uns neben der gefennzeichneten Erscheinung den Abschluß einer beachtenswerten Sammlung gebracht, nämlich der freiwilligen Kupfer-, Nickel- und Messingablieferung. Hat diese Sammlung auch manches schwere Opfer aufgelegt, so ist es doch gern und willig getragen worden. Von wie manchem lieben ererbten Familienstück hat man sich trennen müssen! Es ist nun einmal so, daß die warm empfindenden Menschen ihr Herz nicht nur an die lebenden Wesen hängen, sondern auch den sogenannten „toten Gegenständen“ Liebe und Zuneigung entgegenbringen, ja man sogar den ganzen Menschen danach beurteilen, wie er sich zu seiner gegenständlichen Umgebung stellt und ob er seine Seele auch in den ihn umgebenden Dingen wurzeln läßt. Manches alte, geschätzte Familienstück, an das sich die Erinnerung an die früheren Generationen knüpft, hat den Weg zur städtischen Sammelstelle antreten müssen. Da fanden sich die verschiedenartigsten Sachen zusammen, Urväter-Hausrat, im Gebrauch erprobt, oft in gewissem Sinne unersetzlich in seiner Haltbarkeit und unbegrenzten Dauer. Aber opfermutig legte die wackere Hausfrau ihren Schatz, den Stolz des Hauses, auf den Altar des Vaterlandes nieder. Die städtische Sammelstelle im Vollmar'schen Hofe bot ein buntes Bild der wunderbarsten Zusammenstellungen von den eingeforderten Metallgegenständen, sei es nun, daß sie, blickt man genügt, der Küche zum Schmuck gebrauchten, oder aus alten verstaubten Kisten und Kästen der Bodenkammern aus der Verborgenheit ans Tageslicht gezaubert wurden.

die so leichtfertig mit ihren Schießprügel umgehen, nicht ein paar Monate einsperren?

— 4524 Lehrer sind bis Ende Juni auf dem Schlachtfelde gefallen, wie das Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung in Preußen mitteilt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 22. Okt. (Zum Geburtstage unserer Kaiserin.) Zum zweiten Male begeht Kaiserin Auguste Viktoria ihren Geburtstag inmitten des Krieges. Wie im ersten Kriegsjahre bleibt der 22. Oktober wiederum ein stiller, schlichter Festtag, angemessen dem opferreichen, schmerzreichen Ernst der Blut- und Eisenzeit. Fern, auf dem Kriegsschauplatz, in Erfüllung ihrer heiligen Wehrpflicht, weilen auch diesmal der Kaiser und die Königin. Aber für die Gefühle des Volkes gibt es kein Fernsein: die Herzen, die in Treue für unsere Kaiserin als Frau und Mutter schlagen, lassen sich nicht trennen; und wie für die Kaiserfamilie ist nach wie vor der Geburtstag unserer Kaiserin für das deutsche Volk ein echter Feiertag; ein vaterländischer Tag dankbarer Anerkennung, nicht sowohl mit Worten, als vielmehr mit dem innigsten Pulsschlag hingebender Liebe und Verehrung; ein echter Volkstag, der allenthalben in Deutschland bewußt werden läßt, daß alle Volksgenossen wie eine große Familie, deren Mittelpunkt die erste deutsche Frau auf dem Kaisertrone darstellt, unerbürdlich zusammengehören und fest zusammenhalten. Millionen deutscher Herzen vereinigen sich daher heute zu dem warmsten Wunsche für das Wohl unserer Kaiserin. Möge ihr allerwärts Glück, Heil und Segen als die Ernte dessen beschieden sein, was sie in Liebe und Treue gesät hat!

* Laasphe, 22. Okt. (Schöffengerichtssitzung vom 20. Oktober.) Vorsitzender Herr Amtsrichter Dr. Murray; Schöffen: Die Herren Gastwirt Müller-Feudingen und Gemeindevorsteher Dietrich-Weide, als Amtsanwalt Herr Stadtschreiber Schoppmann; als Gerichtsschreiber: Herr Aktuar Buh. In Fortbildungssachen wurde gegen zwei erlassene amtlicher Strafbefehle Einspruch nicht erhoben. — Die Polizeiverwaltung des Amtes Wittgenstein hatte gegen verschiedene Personen aus Fischelbach Strafbefehle erlassen, weil sie im Juni d. J. ihr Rindvieh in den jungen Fichtenkulturen des Distriktes „Winterseite“ bzw. „Eicheln“ trotz vorheriger Warnung unbefugt weideten. Die Befragten erhoben hiergegen Widerspruch und beantragten gerichtliche Entscheidung; sie machten zu ihrer Verteidigung in der Hauptsache geltend, daß sie aus Not gehandelt hätten, weil in den ihnen freigegebenen Distrikten kein Futter mehr gewesen sei und sie auch in den verbotenen Distrikten in früheren Jahren schon ungehindert geweidet hätten. Das Gericht konnte diesen Einwänden keine Berücksichtigung geben und bestätigte die polizeilichen Strafbefehle, die eine Strafe von je 6 Mk. ev. 1 Tag Haft festsetzten. — Von der Anschulbigung, seine Fühner auf fremden Grundstücken umherlaufen gelassen zu haben, wurde der Heinrich W. in Banse freigesprochen, nachdem festgestellt worden war, daß die Fühner nicht ihm, sondern seinem Sohne gehörten. — Den Fabrikarbeiter Paul E. in Banse bestrafte die Polizeiverwaltung in Banse mit 3 Mk. ev. einem Tag Haft, weil er am Sonntag den 29. August abends auf öffentlicher Straße in Banse mit einem anderen jungen Manne eine Kauferei ausfohrt und dadurch groben Unfug verübt haben sollte. E. erhob Widerspruch und wurde freigesprochen, da der Tatbestand des groben Unfugs nicht als vorliegend angesehen werden konnte. — Freigesprochen wurde auch der Hirte Wilhelm Sch. zu Wittgenstein, der im August und September mehrere Stück Vieh an der von Louis Bomhof vor der Bracht gepachteten Wäschung am Hülshofsweg, sowie auf einer Wiese des Bomhof unbefugt geweidet haben sollte und hierfür polizeilich mit 2 bzw. 3 Mk. bestraft worden war. Es wurde dem Sch. zugegeben, daß er nicht habe verhindern können, daß beim Durchtreiben die eine oder andere Kuh mal neben dem Wege auf kurze Zeit geweidet habe.

* Laasphe, 22. Okt. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde der Erlass-Referent August Bomhof, Sohn des vor Kurzem verstorbenen Schuhmachers und Veteranen Karl Bomhof hiersebst. Unsere besten Glückwünsche!

* Fischelbach, 22. Oktober. Als dritter aus unserer Gemeinde hat der Gefreite Theodor Wagener aus Fischelbach das Eisene Kreuz wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhalten, wozu wir herzlich gratulieren.

* Erndtebrück, 22. Oktober. Die großen Umbauten und Neubauten im hiesigen Bahnhofe werden durch den Krieg nicht unerheblich beeinträchtigt, da fast fortwährend von den dort beschäftigten Arbeitern zum Heeresdienst eingezogen werden. Ramentlich fehlt es an Maurern, von denen nur noch vier anwesend sind, während es mindestens 20 sein könnten. Trotz dem dürfte es nicht mehr lange dauern, bis die Grundmauern des Empfangsgebäudes bis an die Oberfläche geführt sind, wenn die Witterung nur einigermaßen günstig bleibt. Sehr interessant sind die Arbeiten an der aufzuführenden Stützmauer, die von dem Unternehmer Herrn Schmidt in Siegen ausgeführt werden. Die Ausschachtungsarbeiten für die Stützmauer sind, dank der praktischen Arbeitseinteilung, schon zum größten Teil beendet. Die ausgehobenen Erdmassen werden durch eine Arbeitsbahn an die Verwendungsstelle geschafft. Für die Betonmasse ist ein mit elektrischer Kraft betriebenes Mischwerk aufgestellt, welches die Masse, die aus Bafaltspigen und Zement besteht, nicht nur zerleinert, sondern auch in dem vorgeschriebenen Verhältnis mischt. Von da aus wird die fertige Masse ebenfalls mittels Arbeitswagen auf Schienen an den Verwendungsort geschafft. Bei allen diesen Arbeiten kann man feststellen, daß alles in praktischer Weise betrieben wird und Hand in Hand geht.

* Erndtebrück, 22. Okt. Dem Leutnant Schmitz von hier wurde von Sr. Majestät dem König von Sachsen, in Anerkennung seiner Verdienste vor und während der großen französischen Offensive, das Ritterkreuz des Albrechtsordens 2. Klasse mit Schwertern verliehen. — Leutnant Schmitz ist bereits seit langer Zeit Inhaber des Eisernen Kreuzes.

* Erndtebrück, 22. Okt. Die Erndtebrücker Männer, die einen Bart haben, den sie sich bisher haben abrasieren lassen, sind jetzt überflüssig. Unsere beiden Verschönerungsräte sind zum Heeresdienst eingezogen, wo man wahrscheinlich bessere Verwendung für sie hat als hier. Man hat allerdings recht lange mit dieser Eingeziehung gewartet. Ob dies aber mit Rücksicht auf unsere Bartmänner geschehen ist, vermögen wir nicht zu sagen. Wohl mancher, der sich scheute, seine zutage tretenden grauen Gesichtspfeifen spazieren zu führen, wird sich jetzt dazu entschließen, sich selbst zu rasieren und zur Arbeit zu lassen, oder er muß wachsen lassen was da wächst, gleichviel welchen Eindruck sie nachher auf ihre Mitmenschen machen.

* Berleburg, 22. Okt. Gegen den unerhörten Wucher, der allenthalben mit den notwendigsten Lebensmitteln getrieben wird, schreiten jetzt endlich die Behörden kräftig ein. Wenn man berücksichtigt, daß durch diese räuberischen Preistreiber gerade die unbemittelte Bevölkerung am meisten betroffen wird, so hätte schon viel früher eingeschritten werden müssen. Wären die Behörden seiner Zeit nicht rechtzeitig eingeschritten, wer weiß, was heute für das Brot bezahlt werden müßte. Dasselbe gilt für die Kartoffeln, wo man auch, trotz der vorzüglichen Ernte schon Anlässe zu Preistreibern beobachtet konnte. Wenn auch die Preise in hiesiger Gegend für Fleisch, Butter, Schmalz und andere landwirtschaftliche Produkte noch nicht die Höhe erreicht haben, wie in den Städten, so sind dieselben doch mit Rücksicht darauf, daß sie hier direkt erzeugt werden, ungemein hoch und lassen sich schlechterdings nicht begründen. Die Banwirte haben jetzt ganz bedeutend weniger Unkosten bei der Verpflegung ihrer Viehbestände und an Futter fehlt es nicht. Ein Mangel von Vieh wegen Futtermangel ist nicht vorhanden, sonst müßte das Fleisch doch billiger werden. Sie bekommen, trotz der billigeren Aufzucht

und Mästung, ihr Vieh mit unglaublichen Preisen bezahlt. Das würde ja noch alles zu tragen sein, wenn auf der anderen Seite auch die Einnahmen der verbrauchenden Bevölkerung damit gleichen Schritt hielten. Aber nichts dergleichen ist eingetreten und das Schlimmste ist noch, daß gerade derjenige Teil der Bevölkerung, der durch die Teuerung am meisten betroffen wird, auch den größten Bedarf hat, nicht nur für den eigenen Haushalt, sondern für seine im Felde stehenden Angehörigen. Wenn sie diesen Butter oder Fleisch, oder Wurst und Schmalz ins Feld senden wollen, so müssen sie Preise anlegen, die manchmal den Tagesverdienst erheblich überschreiten. Sollen auch unsere tapferen Krieger unter dieser Preistreiberei leiden? — Die meisten werden sich lieber alles vom Munde absparen, damit sie an unseren Krieger etwas tun können. — Man geht wohl nicht zu weit, wenn man die Behauptung aufstellt, daß die gewissenlosen Wucherer meistens Leute sind, die keine Angehörigen im Felde haben und denen die Gefühle für die Weiden und Entbehrungen eines Krieges vollständig fremd sind. — Hoffentlich heißt es jetzt allenthalben: Bis hierher und nicht weiter!

Liebesgaben für die Allgemeinheit der kämpfenden Truppen.

Die Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. (Süd) Heberichstraße 59, schreibt uns:

Die Liebesgabendeponen der Ostfront bezeichnen uns die reichliche Versorgung der Truppen mit Rotwein als durchaus unerlässlich zur Verhaltung der Seuchengefahr und zur Erhaltung der Schlagfertigkeit jener hervorragend tapferen Verbände, deren beispiellos große Erfolge gegenwärtig unsere Herzen höher schlagen lassen.

Die Depots der Westfront und die Lazarette in den Stappengebieten bitten besonders um Ueberlassung von Büchern und Zeitschriften, um unsern Braven in den Schützengräben die Zeit der langwierigen Stellungskämpfe, unsern Verwundeten die Zeit der Schmerzen und Heilung zu verkürzen.

Auch in allen übrigen Gegenständen, die der Tapferkeit vor dem Feind notwendig sind, besteht fortwährend steigender Bedarf, wie Wäsche, Hemden, Strümpfe usw. Im Hinblick auf den kommenden Winter: alle Woll-sachen, Kops-, Brustschürer, Leibbinden usw. Genußmittel: Tabak, Zigarren usw. Nahrungsmittel: gute Konserven usw. Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Taschentücher, Kerzen usw.

Wir bitten um Zuwendungen durch die örtlichen Sammelstellen:

Sammelstelle vom Roten Kreuz und

Vaterländischer Frauen-Verein

denn nur wenn wir alle Kräfte zusammenfassen, durchhalten auch auf dem Gebiet der Liebestätigkeit für die kämpfenden Truppen nie und nimmer erlahmen, wird uns der ganze Sieg, und die Wiederkehr des gesicherten Friedens zuteil werden.

Aus den Verlustlisten 355—357.

1. Es starben den Gelbentod:

1. Heinrich Schmidt IV., Feudingen.

2. Heinrich Stolz, Rischstein.

Ehre ihrem Andenken.

2. Verwundet:

1. August Frank, Feudingen, l. verw.

2. Karl Reifferscheidt, Hesselbach, schw. verw.

3. Heinrich Mann, Amthausen, l. verw.

4. Karl Söder, Hof Breitenbach, schw. verw.

5. Heinz Dickel, Girkhausen, l. verw.

6. Heinz Mengel, Oberdorf, l. verw.

3. Vermißt:

Germann Sachmannshausen, Rischhausen.

Berleburg, den 21. Oktober 1915.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreisfeldrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Entschädigungen für abgelieferte Kupfer: pp. Sachen aus dem hiesigen Stadtbezirk findet am Montag den 25. Oktober, Dienstag den 26. Oktober und am Mittwoch den 27. Oktober 1915 vormittags von 8—12 Uhr bei der unterzeichneten Kasse statt.

Laasphe, den 22. Oktober 1915.

Die Stadtkasse.

An Liebesgaben sind eingegangen:

Für das Rote Kreuz:

Ungeannt 10 Mk., Wilh. Sonneborn 5 Mk., G. Edel, Beddelhausen, J. Z. Haarlem (Holland) 200 Mk., Frau Direktor Müller hier 10 Mk., Geld für Hahnschrot in Schillar 2 Mk., Ungeannt 30 Mk., Amt Banse Mehrerls aus Hahnschrot 6.04 Mk., Co. Schule in Girkhausen 12 Mk., gesammelt von Lehrer Althaus in Christiansd 25 Mk., Amt Banse Mehrerls an Kleie pp. 6.50 Mk., Forstmeister Klingender, Sachmannshausen 10 Mk., Ungeannt 75 Mk., Kirchenkollekte in Raumland 5 Mk., Ungeannt 100 Mk., für Verwundetenpflege und Kriegsbeschädigte Kirchenkollekte in Raumland für Kriegsbeschädigte 10 Mk.

Für die blinden Krieger:

Fabrikant Herrath in Sachmannshausen 1000 Mk., Friedrich Schuppener in Weidenhausen 5 Mk., Wwe. Christian Hartmann, Arfeld 5 Mk.

Für unsere Gefangenen in Sibirien:

Ihre Durchlaucht Prinzessin Marie zu Sahn-Wittgenstein-Berleburg 20 Mk., Frau Wötter hier 2 Mk., Fabrikant Wilh. Winkel hier 10 Mk., Kaufmann Dreisbach hier 20 Mk., Kaufmann Schneider hier 5 Mk., Ungeannt 50 Mk., Rentant Karl Bald, Erndtebrück 10 Mk., Rentant Müller, Feudingen 10 Mk., Frau Hattendorf in Feudingen 5 Mk., Amtsrichter Dr. Murray in Laasphe 10 Mk.

Für Weihnachtspakete für unsere Krieger:

Landrat von Hartmann-Krey hier 30 Mk.

Für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger:

Frau Direktor Müller hier 10 Mk., Ungeannt 100 Mk.

Für Ostpreußen:

Ungeannt 75 Mk.

Allen Gebern sei herzlich Dank gesagt.

Berleburg, den 21. Oktober 1915.

Die Kreisstelle vom Roten Kreuz. J. W. Weber, Schatzmeister.

Codesanzeige.

Am Dienstag nachmittag 3¼ Uhr entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Wwe. Helene Völkel
geb. Pleff

im hohen Alter von 78 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinr. Völkel (Geretiches.)

Erndtebrück u. Schameder, 22. Oktober 1915.

» Vergrößerungen «

von Verstorbenen, gefallenen Kriegern usw.
fertigt in jeder Größe nach jedem Bilde in bester Ausführung

Photograph Ernst Eschemann

— Biedenkopf — Laasphe — Berleburg —

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag

» » » von 2—6 Uhr geöffnet.

Abonniert auf unser Extrablatt!

(Bezugspreis monatlich 1.— Mk., halbmonatlich 50 Pfg.)

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches

Stoffmittel

die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser Brust-

Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen

sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,

Katarrh, Schmeizung, Hals,

Reinigung, sowie als Vor-

beugung gegen Erkältungen,

daher hochwillkommen

jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten und Pri-

vaten verbürgen den sicheren

Erfolg.

Appetitstärkende,

stimmungsbewirkende

Patet 5 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie

bei:

Emil Dürsch,

Kolonialwaren-Handlung,

Erndtebrück.

Gebr. Oeffe, Erndtebrück.

Fritz Beck, Feudingen.

Gelegenheitskauf!

Gut erhaltene

Häckselmachine,

hat abzugeben

Ernst Essberger,

Biedenkopf.

Kreisparkasse Laasphe.

Stücke nebst Zinscheinen der zweiten Kriegsanleihe können gegen Vorzeigung der erteilten Rechnung während den Dienststunden in Empfang genommen werden. Die Rendantur.

Liebesgaben

Für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Bereich des 18. Armee-Korps entgegen die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd, Gebberichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur) Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

Rotwein für die Truppen der Ostfront zur Verhütung von Seuchengefahren wird dringend gebraucht und erscheint notwendiger als alles andere. Für die Westfront und die Lazarette in den Stappengebieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langandauernden Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf in gutem Desinfektionsmittel eingestellt.

Der Winter steht vor der Tür! Spenden Wollachen für die Kampstruppen: Unterjacken, Kops-, Brust-, Kniewärmer, Leibbinden usw.

Wäscheartikel wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher usw. Genussmittel wie: Tabak, Zigarren usw., Schokolade, Tee, Kakao, Kaffee usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven, Würste usw. Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Besteck, Taschenlampen, und Ersatzbatterien, Kerzen, Notizzettel, Bleistifte usw.

Helfe Jeder nach Kräften! Jede Gabe wird mit Dank angenommen von der Sammelstelle des Roten Kreuzes und vom Vaterl. Frauenverein und uns, zur Weiterbeförderung auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben des 18. Armee-Korps
Robert de Reuville, Kommerzienrat
Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors
der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Freie Handwerker-Innung für das Lahntal.

Sonntag den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr findet im Lokale des Herrn Ludwig Koch in Laasphe die

Herbstversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden;
2. Ernennung von Sachverständigen im Amtsgerichtsbezirk;
3. Gezecklieferungen und deren korporative Uebernahme;
4. Bericht über die Vollversammlung der Handwerkskammer in Arnsberg;
5. Die wirtschaftliche Organisation des Handwerks;
6. Verschiedenes.

Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hinweisend, ist es notwendig, daß alle Handwerker erscheinen.

Der Vorstand.

Für Zahnfranke!

Meine Praxis ist vom 1. November ab wieder geöffnet.

Sprechstunden vormittags von 8-12 Uhr,
nachmittags von 2-6 Uhr,
Sonntags von 9-12 Uhr.

H. Schnautz, Bahntechniker
Berleburg.

Bekanntmachung.

Die Meisterkurse für die Provinz Westfalen werden am 25. Oktober 1915 und 12. Januar 1916 im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Dortmund wieder eröffnet. Meldungen zu den achtwöchigen Kursen für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbelschreiner, Baukloster und Kunstschmiede, Maler und Anstreicher, Stellmacher und Wagenschmiede, Klempner sowie Gas- und Wasserinstallateure sind umgehend an die Geschäftsstelle der Meisterkurse, Dortmund, Brüggemannstr. 25 zu richten. Das Schulgeld beträgt 20 Mk. Es kann bedürftigen erlassen werden. Gegebenenfalls werden bedürftigen reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt vermittelt. Zu weiteren Auskünften und kostenloser Abgabe von Prospekten sind die westfälischen Handwerkskammern zu Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster gern bereit.

Dortmund, den 22. September 1915.

Das Kuratorium: Der Leiter:
J. B. Dr. Röttgen, Bürgermeister. Professor Regling, Direktor.
Berleburg, den 11. Oktober 1915.
Der Sekretär: J. B. Weber, Kreissekretär.

Die Papiere der durch diesseitige Vermittlung gekennzeichneten 2. Kriegsanleihe sind nebst den hinterlegten Sparbüchern bei der unterzeichneten Kasse baldigst in Empfang zu nehmen.

Berleburg, den 19. Oktober 1915.

Kreisparkasse.

Bekanntmachung.

Infolge verschiedener Anfragen aus der Bürgererschaft geben wir folgendes bekannt:

Nach § 9 des zwischen dem Elektrizitätswerk und der Stadt abgeschlossenen Vertrages ist das Elektrizitätswerk verpflichtet, die entnommenen Strommengen durch Strommesser zu messen, wenn nicht Hausabschlüsse für Stromlieferung mit den Konsumenten vereinbart sind. Das Elektrizitätswerk ist verpflichtet, Elektrizitätszähler zu nachstehenden Preisen pro Monat an die Stromabnehmer zu verleihen:

für 1-20 Glühlampen à 16 N.-K.	Mk. 1.-
" 20-50 "	" 16 " 1.50
" 50-100 "	" 16 " 2.-

Die Aufstellung und Entfernung der Elektrizitätsmesser geschieht unentgeltlich. Den Konsumenten steht es frei, sich eigene Elektrizitätsmesser zu beschaffen.

Das Elektrizitätswerk ist nach dem genannten Vertrage verpflichtet, den Einwohnern von Laasphe elektrischen Strom auf Antrag zu liefern.

Laasphe, den 20. Oktober 1915.

Der Magistrat: Bollmar.

Schweine-Versicherungs-Verein Laasphe.

Samstag, den 23. Oktober d. J., abends 9 Uhr

findet im Lokale des Herrn Rohlfstede eine außerordentliche Generalversammlung statt, zu welcher die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

Antrag mehrerer Mitglieder zwecks Erhöhung der Versicherungs-summe.

Laasphe, den 19. Oktober 1915.

Der Vorstand.

Militär- Westen

außerordentlich warmhaltend und sehr leicht. Als Feldpostbrief zu versenden. Wasserdicht.

Falsbinden u. Wickelgamaschen jeder Art.

Fr. Loos I., Laasphe.

Empfehle gukemaillierte und verzinkte

Waschkessel in verschiedenen Größen.

Carbid- Tisch- und Sängelampen, Sturmleuchten usw.

Ferner feinstkörnigen Carbid.

W. Schuppert, Klempnermeister.

Offertiere alle Sorten Hausbrand- und Industrie-Kohlen,

von erstklassigen Zecken, außerdem

Koks für Zentralheizungen, Union-Bricketts.

Friedrich Langenbach, Laasphe.



Es ist Ihre Pflicht,

die teure Milch rationell zu verwerten. Dieses ist nur möglich durch eine wirklich gute Zentrifuge. Durch meinen neuen kleinen Separator ist jeder, auch der kleinste Landwirt, in der Lage, seine Milch besser auszubenten. Es ist der Separator, der alle Fortschritte, die auf dem Gebiete der Milchwirtschaft erfunden sind, enthält. Hören Sie in Ihrem eigenen Interesse nicht, einen Versuch zu machen.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Tüchtige Vertreter werden angestellt.

Separatoren für Handbetrieb von 30 Liter bis zu 250 Liter Leistung von 50 Mk. an.

Ernst Ellenberger, Biedenkopf,

Generalvertreter für Westfalen.

Telefon 182.

Krieger-verein Erntedankfest

Sonntag den 24. Oktober vorm.

9 1/2 Uhr
Antreten am Vereinslokal
Gasthof Martin zum gemeinschaftlichen Kirchgang.

Der Vorstand.

Kriegerverein und Jugendwehr Laasphe.

Sonntag den 24. d. Kirchgang.

Antreten um 9 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Schlosser, Klempner

und

Hilfsarbeiter

suchen gegen hohen Lohn

Gebr. Aßenhach, S. m. b. H.,
Weidenau (Kr. Siegen.)

Lehrling gesucht!

Für mein ausgedehntes Gemischtwarengeschäft suche zum baldigen Eintritt einen braven Jungen, Sohn achtbarer Eltern als Lehrling und find Bewerbungen zu richten an

Louis Ritter Nachfolger,
Bredenbach, Kr. Biedenkopf.

Wohnung

Eine

sofort zu vermieten.

Friedrich Scherer II.,

Laasphe.

Kartoffeln,

Obst,

Butter,

Eier,

Fleisch und

Wurstwaren

zu kaufen gesucht. Angebote mit

Preis an

Postfach 205

Laasphe (Westf.)

Sächsischer

Wende-

pflüge

(System Zill)

empfehlen

Louis Ritter Nachfolger
Bredenbach, Kr. Biedenkopf.

Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich

bestens empfohlen.

Wilhelm Afferbach,

Laasphe.

Für unsere Krieger

empfehle:

Cognac,

Rum,

Whisky,

Liqueur,

Lemon Squash,

Citronenstreu,

Simmenthal,

Bräusimonadenpulver,

Durkollender,

Säure-Bonbons,

Sonig und Marmeladen,

Fleischkonserven i. großer Auswahl

Schokolade,

Keks,

Kuchente,

Pfefferwurz,

condens. Milch,

etc.

Wittgensteiner Progerie

Laasphe.

Gottesdienst in Laasphe.

21. S. n. Trinitatis, 24. Oktober.

Hohenzollern-Feier.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Nachm. 2 Uhr: Rindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Sammlung für das ev. Versorgungshaus in Coeff.

Hierzu Nr. 43 des Illust. Familienbl.